

Hörspiel-Schwerpunkte 2006

Auch das Hörspiel nahm wie das Radio insgesamt in seinem Angebot und mit seiner Verbreitung die Möglichkeiten wahr, die die neuen Techniken bieten. Mit Festivals und Hörspielwettbewerben wurde nicht zuletzt die junge Szene angesprochen. Gerade für diese Zielgruppe entwickelten die Hörspielmacher ein spezifisches Angebot von Kurz-Hörspielen über Radionovelas bis hin zu interaktiven jungen Hörstücken. Zudem wurde verstärkt die 5.1-Surround-Sound-Technik bei Produktionen genutzt. Damit lassen sich Radioformen wie das Hörspiel lebendiger umsetzen. So können sich Szenen um den Hörer herumbewegen oder gleichzeitig an verschiedenen Orten im Raum abspielen. Weiterhin reichhaltig blieb im vergangenen Jahr das Angebot an literarischen und dokumentarischen Hörspielen.

Der BR produzierte ein zwölfteiliges Hörspiel aus den gesammelten Erzählungen und Märchen, die E.T.A. Hoffmann zwischen 1814 und 1821 unter dem Titel »Die Serapions-Brüder« veröffentlicht hatte, und strahlte die einzelnen Folgen ab dem 26. 12. täglich aus. Dem irischen Autor und Nobelpreisträger für Literatur, Samuel Beckett, widmete Bayern2Radio aus Anlass seines 100. Geburtstags eine kleine Reihe mit fünf Hörspielen, darunter die Hörspieladaptation des Prosatextes »Schlecht gesehen schlecht gesagt«. »Wie klingt ›Weekend 2006?« war das Thema eines Wettbewerbs für Mini-Hörspiele bis zu drei Minuten Länge, die wie Walter Ruttmanns 1930 realisierte Montage »Weekend« einen hörbaren Eindruck von der freien Zeit nach der Arbeitswoche vermitteln sollten. Die drei besten Stücke wurden gesendet, honoriert und als Podcast zum Download angeboten. »Zündfunk«, das Szenemagazin in Bayern2Radio, startete im Mai unter dem Titel »Marie – Praktikantin aus Leidenschaft« eine Radionovela, die auch als Podcast abrufbar war.

Mit den üblichen Telenovela-Stilmitteln wurde die Geschichte einer typischen Vertreterin der Generation Praktikum erzählt, die über

viel Bildung und wenig Perspektiven verfügt und sich mit schlecht bezahlten Praktika über Wasser hält.

hrz strahlte Charles Dickens' »David Copperfield« in einer vierteiligen Ursendung in der Osterzeit aus. Eine fünfteilige Reihe widmete sich Stücken von Samuel Beckett, darunter ein Originalhörspiel nach Becketts autobiografischem Text »Ein Kapitel aus Dream«, das seine frühen Deutschlandreisen und seine erste Liebe Peggy beschreibt. Der HR setzte außerdem fünf von Ed McBains legendären Krimis in Szene, in deren Mittelpunkt das »87. Polizeirevier« in der fiktiven Metropole Isola steht. Im Dezember begann die junge Welle des HR, YOU FM, mit der Ausstrahlung ihrer interaktiven Radionovela »Und dann kam Nele«. Die Geschichte, die Realität und Fiktion geschickt verknüpft, handelt von Nele, die ein Praktikum bei YOU FM absolviert. Zuvor hatte die Protagonistin unter YouTube ein Bewerbungsvideo gestellt, in dem sie die Zuschauer aufforderte, für sie bei YOU FM ein gutes Wort einzulegen. Die Hörer konnten außerdem im Internet in Neles Blog mit ihr diskutieren, Bilder und Videos anschauen sowie die einzelnen Folgen herunterladen.

Ein ambitioniertes Projekt realisierte MDR FIGARO gemeinsam mit SWR2 unter dem Titel »Klassik: Jetzt!«. Den Auftakt bildete bereits 2005 eine Neuproduktion von Schillers »Kabale und Liebe«. 2006 folgten Neuinszenierungen von Jakob Michael Reinhold Lenz' »Der Hofmeister«, von Heinrich von Kleists Schauspielen »Der zerbrochne Krug« und »Der Prinz von Homburg«, von Goethes »Urfaust«, von seinem Schauspiel »Stella« und seinem Drama »Iphigenie auf Tauris«, von Lessings Trauerspiel »Emilia Galotti«, von Schillers »Die Räuber« und von Georg Büchners Dramenfragment »Woyzeck«. Durch Kürzung der Texte und einen ganz auf den Dialog gestellten Inszenierungsstil erhielten die Stücke größere Klarheit und eine völlig neue Hörqualität. An den bedeutenden polnischen ScienceFiction-Autor Stanislaw Lem erinnerte MDR FIGARO mit einer neuen zweiteiligen Hörspielfassung seines wohl bekanntesten Werks »Solaris«. Auch der MDR startete im Dezember unter dem Titel »Kein Geld, aber Stuck an der Decke« eine Radionovela in sei-

ner Kulturwelle. Die Kurzhörspielserie erzählte die mal amüsanten, mal melancholischen Geschichten der Bewohner einer Zweck-WG in einer großen Altbauwohnung.

Der NDR präsentierte auf seinen Wellen NDR Kultur, NDR Info und N-JOY ein vielfältiges Hörspielangebot. Die Reihe »Fremdlinge« in NDR Kultur kreiste um das Anderssein, um einsame Orte und das Gefühl des Fremdseins. Besonderes Highlight der Reihe war die Produktion von Terézia Moras Debütroman »Alle Tage«. Zur Reihe »Begegnungen Deutschland / Türkei« in NDR Info gehörte die Ursendung der dreiteiligen Adaption von Orhan Pamuks gleichnamigem Roman »Schnee«. Der Autor erzählt darin die Geschichte eines türkischen Autors, der nach langjährigem Exil in seine Heimat zurückkehrt und sein Land zerrissen vorfindet zwischen Traditionalismus und westlichem Lebensstil. N-JOY, das junge Programm des NDR, bot an jedem ersten Donnerstag junge unkonventionelle Hörstücke an. Dazu gehörten u. a. die zweiteilige Hörspielreihe von Stewart O’Nans Roman »Halloween« und der Cyber-Thriller »Das zwölfte Level« von Friedemann Schulz.

Das Nordwestradio nahm an der Fußball-WM auf ganz radiophone Weise teil. In einem gemeinsamen Hörspielprojekt mit HR, NDR und RBB fing es unter dem Titel »You’ll never walk alone« die klangliche Atmosphäre vor und in den Fußballstadien ein. Aus dem in sechs europäischen Ländern gesammelten O-Ton-Material entstanden die »Europäischen Stadiensounds«, die auch in das offizielle Kulturprogramm zur FIFA WM 2006 aufgenommen wurden. Eines der wohl bekanntesten Hörspiele, »Under Milk Wood« von Dylan Thomas, inszenierte das Nordwestradio in niederdeutscher Sprache. Unter dem Titel »Ünner den Melkwoold« hatte die von Jochen Schütt auf 50 Minuten gekürzte Fassung im Dezember Premiere in der Kulturwelle von Radio Bremen und NDR.

Zu den herausragenden Ursendungen im Kulturradio des RBB gehörten u.a. Hörspiele, die neue Theaterstücke für das Radio in Szene setzten. Der junge tschechische Autor David Drábek beispielsweise beschreibt drei Freunde im postkommunistischen Tschechien, die nur noch im Synchronschwimmen harmonisches Miteinander erleben. Premiere feierte auch ein Hörstück von Iris Disse mit dem Titel »Der Tod tanzt«, eine Gemeinschaftsproduktion von RBB

und Magyar Rádió. Die Geschichte über eine angeblich wahre Mordserie spielt in dem kleinen ungarischen Dorf Nagyrév nach dem Ersten Weltkrieg, wo sich die Frauen ihrer heimgekehrten Männer mittels Arsen entledigten. Die Aufnahmen entstanden hauptsächlich am Original-Schauplatz, und alle Schauspieler waren zweisprachig, so dass eine deutsche und eine ungarische Fassung realisiert wurden. Im Mittelpunkt eines zehnteiligen Hörspiels in der Jugendwelle Fritz stand das Zukunftsszenario eines »Lebens ohne Öl«. Alle Folgen standen auch als Podcast-Angebot zur Verfügung.

SR2 KulturRadio erinnerte in einer kleinen Reihe im Frühjahr an Georges Perec, der im März 70 Jahre alt geworden wäre. Die Suche nach Erinnerung war Lebensthema des Autors, der als Sohn jüdischer Einwanderer in Paris geboren wurde und beide Eltern in Folge der Nazi-Barbarei verloren hatte. Insgesamt acht Hörspiele widmete die SRKulturwelle dem Israel-Palästina-Schwerpunkt »Shalom – Salam«. Auftakt bildete die Neuproduktion eines Stücks des israelischen Schriftstellers Ilan Hatsor mit dem Titel »Small Talk«.

Zu den Highlights im reichhaltigen SWR-Angebot zählten z.B. Ursendungen wie Heiner Goebbels’ »Landschaft mit entfernten Verwandten«. Das Stück, eine Gemeinschaftsproduktion von SWR und Ensemble Modern, handelt von der Wahrnehmung des Schreckens des Krieges und ihrer künstlerischen Verarbeitung. Große Resonanz erfuhr auch das Hörspiel von Werner Fritsch »Enigma Emmy Göring«. Darin blickt die unbelehrbare Emmy Göring, Ehefrau von Hermann Göring, in einem operettenhaften, verharmlosenden Konversationston auf die Nazizeit zurück. SWR2 und SWR1 ließen im spannenden »Krimisommer mit Hercule Poirot« Agatha Christies Helden acht knifflige Kriminalfälle lösen. Den 100. Geburtstag von Samuel Beckett feierte SWR2 mit einer fünfteiligen Reihe, in der vor allem die zwischen 1956 und 1962 entstandenen Original-Hörspiele zu hören waren.

Höhepunkt im WDR-Angebot war sicherlich die Realisierung von Karl Mays »Orientzyklus« in einer zwölfteiligen Hörspielserie. Regisseur Walter Adler konzipierte und inszenierte den sechsbändigen »Orientzyklus« in enger Verschränkung mit der Biografie des Autors.

So gab es neben der Reise über Algerien, Irak, Iran bis zum Balkan noch die Geschichte einer Gerichtsverhandlung mit Karl May als

Angeklagtem. Unter dem Titel »Hörspiel plus« lud der WDR mehrmals im vergangenen Jahr seine Hörer ein, sich im Anschluss an die Ausstrahlung eines Hörspiels mit gesellschaftspolitischer Brisanz direkt an einer Diskussion mit Experten im Studio zu beteiligen. Mehr als eine Stunde dauerte beispielsweise die Hörer-Debatte nach der Ursendung von Frank Naumanns Satire »Probezeit«, die in WDR₅ ausgestrahlt wurde, als in Frankfurt die Studentenproteste gegen eine verlängerte Probezeit auf dem Höhepunkt waren. Neue Klangwelten erschlossen den Hörern die Produktionen im 5.1-Surround-Verfahren, so z.B. das Hörstück »Das Schattenfräulein« von Eugen Egner.

Eine der Schwerpunktreihen in Deutschlandradio Kultur war unter dem Titel »Kunststücke« der Bildenden Kunst gewidmet. Am Anfang der 20-teiligen Reihe stand die Ursendung »Das Motiv« von Joachim Gasquet, eine Hörspielbearbeitung dreier literarisch verdichteter Gespräche, die der Autor 1896 mit Paul Cezanne geführt hatte. RIAS Berlin wäre im Jahre 2006 60 Jahre alt geworden. Unter dem Titel »RIAS retro« feierte Deutschlandradio Kultur das Jubiläum mit einem Programmschwerpunkt, bei dem zahlreiche, teils preisgekrönte Hörspiele wieder zur Ausstrahlung kamen, so z.B. Theodor Weißenborns prämiertes Stück »Der Sündenhund«. Der Deutschlandfunk erinnerte u. a. mit einer kleinen Reihe an Sigmund Freuds 150. Geburtstag. »Der junge Brecht« stand im Mittelpunkt eines Schwerpunkts aus Anlass von Brechts 50. Todestag. Den Auftakt machte die Ursendung seines »Lehrstücks«, das Deutschlandfunk gemeinsam mit BR, HR und dem Berliner Ensemble neu in Szene gesetzt hatte.